

Zweck dieses Textes ist, den Leser über die methodologischen Vorsichtsmassnahmen zu informieren, welche beim Verwenden der Manuskripte getroffen werden müssen. Diese wurden ohne Veränderungen und Kommentare numerisiert : es handelt sich um Bruttoquellen, die nicht ohne weiteres verständlich und benutzbar sind, und die nach den strikten Kriterien der historischen Quellenbehandlung verwendet werden sollen.

Das Ziel ist, dem Leser ein möglichst klares Verständnis des musikalischen Denkens von Jehan Alain zu erlauben, damit er/sie sich in aller Unabhängigkeit und Freiheit eine persönliche Meinung erarbeiten kann.

Es folgt eine kurze Beschreibung der Ausgaben und Verzeichnisse der Werke Jehan Alains. In separatem Anhang wird der Leser eine vollständige Historik der verschiedenen Ausgaben, eine Bibliographie und eine Diskographie finden. Es ist hier nicht möglich, die bestehende Literatur zu wiederholen, aber das Studium derselben ist sehr empfohlen, denn « *die vollständige Kenntnis des Alain'schen Werkes benötigt, ob man es will oder nicht, eine Synthese aller bestehenden Quellen und sogar aller verfügbaren Kommentare, und keine einzelne Person kann für alle beschliessen, wo sich « die » Wahrheit befindet.*¹ »

Musikalische Ausgaben²

- *L'œuvre d'orgue de Jehan Alain*, hrsg. von Marie-Claire Alain, Paris, Leduc, Neuausgabe, Bd I 2001, Bd II 2002, Bd III 2003. Sie verwendet, mit Veränderungen, die früheren Ausgaben von 1971, 1952 und 1943, und muss zusammen gebraucht werden mit :

- Alain, Marie-Claire, *Notes critiques*, Paris, Leduc, 2001 und die englische Übersetzung *Critical Notes on the organ works of Jehan Alain*, Paris, Leduc, 2003 (Übersetzung von Norma Stevlingson).

- *J. Alain, L'œuvre d'orgue*, hrsg. von Helga Schauerte-Maubouet, Bärenreiter Urtext, Kassel, Basel, London, Praha, 2011, Bd I, II, III ; *Vorwort* dreisprachig frz - d - engl. ; *Critical report* (englisch).

Kataloge

1 - Jehan Alain hat im Oktober 1938 selber ein Verzeichnis seiner Werke ausgestellt. Dieses ist unvollständig und respektiert nicht immer genau die chronologische Reihenfolge, muss jedoch trotzdem als das Referenzdokument betrachtet werden, denn der Komponist hat es so gewollt : es ist ein Prinzip der Archivistik.

2 - Jacques Gommier und Marie-Claire Alain haben dieses Katalog weitergeführt, indem sie gewisse Daten genauer festgestellt und Sequenznummern für die nicht aufgenommenen Werke zugefügt haben (*Katalog MCA*).

3 - Helga Schauerte-Maubouet hat in der neuen Ausgabe der MGG (*Musik in Geschichte und Gegenwart*, 1999) und in *The New Grove Dictionary of Music and Musicians*, 2001, ein nach Entdeckung neuer Manuskripte vervollständigtes Verzeichnis aufgestellt und veröffentlicht (Numerierung als AWW, *Alain-Werk-Verzeichnis*).

4 - Um ein vollständiges, der wissenschaftlichen Quellenbehandlung entsprechendes Dokument zu schaffen, haben Aurélie Decourt und Denis Alain das ursprüngliche, von Jacques Gommier und Marie-Claire Alain vervollständigte Verzeichnis von Jehan Alain revidiert, indem sie eine systematischere und offene Klassifizierungsmethode anwendeten. Vom Komponisten vergessene Werke oder Varianten wurden zugefügt, sowie diejenigen, welche nach der Erstellung des Katalogs komponiert worden sind, und die, welche sich in Händen anderer Personen oder Institutionen befinden, und ihnen nicht alle mitgeteilt wurden. Das Katalog kann noch zu entdeckende Werke jederzeit aufnehmen.

Zurzeit (Anfang 2016), beträgt das Verzeichnis der Werke Jehan Alains 156 Opusnummern, in Wirklichkeit aber 156 – 10 = 146, da Jehan unwillkürlich von Nr 102 auf Nr 113 gesprungen ist. Diese Numerierung enthält sowohl grosse Werke wie die *Trois Danses* als auch einfache Ideen von einigen Takten oder Transkriptionen³. Die Opusnummern stammen vom Komponisten selbst und müssen folglich übernommen werden.

¹Jean Ferrard, *Le Magazine de l'Orgue*, Rezension von *J. Alain, L'œuvre d'Orgue*, Bärenreiter Urtext, hrsg. von Helga Schauerte-Maubouet, Kassel, 2011, Bd.1, Bd.2, Bd.3., S. 2

²Siehe im Anhang die Bibliographie und die Diskographie.

³Siehe im Anhang die Historik der Kataloge und deren Beschränkungen.

Der vollständige Titel des Verzeichnisses muss also lauten : **Katalog der Werke von Jehan Alain**, erstellt von Jehan Alain, revidiert und vervollständigt von Marie-Claire Alain, Jacques Gommier, Denis Alain und Aurélie Decourt.

Für eine historische Quellenbehandlung

Der Komponist gibt die Kompositionsdaten nicht immer an, und eine genaue Chronologie ist oft schwierig zu erstellen. Helga Schauerte-Maubouet erklärt in Bd II S.VII von *J. Alain, L'œuvre d'orgue*, Bärenreiter, *op cit.*, dass « die Herausgeberin hat alle Werke Jehan Alains in der Reihenfolge der Komposition verzeichnet. Diese Reihenfolge bleibt selbstverständlich hypothetisch für eine gewisse Anzahl von undatierten Stücken, denen man ein ungefähres Datum zuteilen musste. »

Es wäre sicherer, vom historischen Standpunkt, Kompositionsperioden zu definieren. Dabei helfen die neun *Carnets de Notes* von J.A., welche wertvolle Angaben liefern, ohne jedoch eine absolute chronologische Ordnung zu respektieren. Diese Schaffensperioden zeichnen sich z.B. durch eine Vorliebe für gewisse Instrumente (wie zwischen 1929 und 1931 das Klavier). Die Analyse der Graphik von Jehan Alain sowie die musikologische Analyse geben ebenfalls Hinweise, die man noch mit den Angaben aus dem Briefwechsel vergleichen kann.

Jehan Alain war ein genauer Mensch und liebte Ordnung : die Notizen der *Carnets* 1 bis 9 sind zum grössten Teil katalogisiert und sauber geordnet, samt Seiten- und Ordnungsnummern von seiner Hand mit dickem Bleistift, und zahlreiche sind sorgfältig geschrieben oder kalligraphiert. Warum gibt denn jemand so Geordnetes verschiedene Fassungen seiner Werke, mit Varianten im Rhythmus und im musikalischen Text selbst ? Hüten wir uns, eine einfache Antwort zu diesem anscheinenden Paradox zu geben : denn gerade dieses ist einer der Gründe, warum wir diese Scans zur Verfügung stellen. Andererseits muss man wiederum feststellen, dass viele Manuskripte einheitlich und sorgfältig mit Packpapier gebunden sind, mit einer Nummer in Rotstift in der Ecke links unten, und Symbolen wie der Buchstabe O für Orgel und I für Instrumente. Das *Intermezzo pour deux pianos et basson*, 66, ist z.B. als **ID** klassifiziert, d.h. in der Kategorie **I**nstrumente, Stück **D**. Ich konnte die Liste wiederherstellen : diese bezeugt eindeutig den Willen des Komponisten, gewisse Manuskripte besonders zu schützen und den musikalischen Text seines Werkes – zumindest für einen Augenblick – zu fixieren. Solche Dokumente nenne ich « Quellenmanuskripte ».

Der Leser wird beachten, die verschiedenen Handschriften auf den Scans nicht zu verwechseln, insbesondere auf der Fassung der Dokumente (Numerierung). Nebst der Graphik von J.A., die leicht zu erkennen ist, findet man oft die seines Vaters, Albert, seines Bruders Olivier, seiner Schwester Marie-Claire, aber auch ihres Ehemanns, Jacques Gommier, der Tochter Jehans, Lise, deren Schrift der ihres Vaters täuschend ähnlich aussieht, und schliesslich der Frau von Jehan, Madeleine Payan-Alain. Die Spielangaben, *Tempi*, Dynamik, Registrierungen, sind meistens von der Hand des Komponisten oder der schon genannten Personen, aber auch von Virginie Schildge-Bianchini, Lola Bluhm, Noëlie Pierront, Aline Pelliot, Pierre Segond, Geneviève Denis-Poirier, Bernard Gavoty und, in einigen seltenen Fällen, von unidentifizierten Musikern.

Freunde und Verwandte von Jehan haben erstaunliche Zeugnisse hinterlassen über die Beweglichkeit seines musikalischen Denkens. Bernard Gavoty und Aline Pelliot berichten von ähnlichen Erinnerungen : der Freund Gavoty machte beim Hören eines Zusammenstosses zwischen G und Gis eine saure Miene, und Jehan verändert die Stelle⁴. Ein anderes Mal fragt er Aline Pelliot : « Magst Du dieses Gis ? Wenn es Dir lieber ist, schreibe ich ein G ».

Jehan, war immer in Eile und es konnten ihm auch kleine Fehler unterlaufen. Olivier Alain schreibt auf dem Quellenmanuskript des *Intermezzo* : « das von Jehan angegebene Tempo ist langsamer als das, welches wir unter seiner Leitung nahmen ». Jehan gibt 108 für den Viertel ; Olivier schlägt 126 vor. Jehan täuscht sich manchmal mit den Daten : auf dem Manuskript des *Intermezzo* schreibt er 1932, währenddem das Werk erst 1934 beendet wurde.

Schon 1974 schrieb Marie-Claire Alain :

« Er schrieb wie man atmet, sehr schnell, ohne Hilfe eines Instruments, auf einer Tischecke oder in der S-Bahn, einzelne Ideen, grössere Fragmente oder sogar ganze Stücke, auf grossen Bögen von weissem Papier, auf denen er die Notenlinien selber mittels einer fünfspitzigen Feder zog, je nach Inspiration.(...) Seine Ideen waren sehr klar, man sieht es auf den Entwürfen. Die ganze Form war da, er verbesserte einfach einige Einzelheiten: als ob das Werk in seinem Kopf schon

⁴Gavoty, Bernard, *Jehan Alain, musicien français*, Paris, 1945, p. 49

reif wäre und er es lediglich aufschreiben müsste. Auch die Bleistifhandschriften sind praktisch ohne Korrekturen und die musikalische Graphik ist von äusserster Sicherheit. Man fühlt jedoch, dass alles sehr schnell notiert wurde : die Rechtschreibung ist oft ungenau, Akzidenzen fehlen, symmetrische Passagen weisen Unterschiede auf, die höchst unlogisch erscheinen.⁵ »

Historisch gesehen, kann man wohl nicht ein einziges Manuskript bestimmen, welches das Richtige. Nur der Komponist hätte es tun können, zum Preis der Zerstörung aller anderen Fassungen. Im Gegenteil : je mehrere Fassungen der Komponist herstellt, desto grösser das Interesse für den Leser oder Interpreten. Dieser kann dann den vom Komponisten zurückgelegten Weg messen, er kann versuchen, die verschiedenen Abschnitte der schöpferischen Tätigkeit nachzuzeichnen, die Zweifel und die oft schwierig zu erklärenden Entschlüsse nachzuerleben. Zum (vorläufigen) Abschluss, lade ich den Leser ein, folgende Zitate durchzudenken, und sich dann seine eigene Meinung zu bilden. Zunächst diese, die von beiden Herausgeberinnen stammen :

Marie-Claire Alain : « Die ersten Entwürfe seiner Stücke sind oft aufschlussreicher als die späten Kopien.⁶ »

Helga Schauerte-Maubouet : « Die jüngste Version bildet normalerweise die Hauptquelle⁷ »

Dann die dreier Organisten und Kenner des Alain'schen Werkes :

Jean Ferrard : « Das Paradox ist beeindruckend zwischen dem Geiste des Komponisten, phantasievoll und ständig im Werden, und dem des Verlegers, welcher « den » Text des Werkes geben möchte.⁸ »

Jean-Baptiste Robin : « Die Originalität [des Werkes von Jehan Alain] fordert, dass man sich von gewissen Interpretationsgewohnheiten freimacht, und nach instrumentalen Lösungen sucht, die das Denken von Jehan Alain ausdrücken können. Der Weg führt selbstverständlich durch das Prisma der Phantasie und Eigenwilligkeit jedes Interpreten. Sein Werk bleibt immer unglaublich jung, und jeder ist frei, sich « seinen » Jehan Alain anzueignen.⁹ »

Guy Bovet : « Ich glaube nicht, dass Jehan Alain irgendjemand ermutigt hätte, über ihn und seine Musik einen Text zu schreiben. Er schwebt über allen Disziplinen und allen musikalischen Traditionen : seine Musik ist das einfachste und natürliche Ding auf Erden.¹⁰ »

Das Werk Jehan Alain's lässt dem Interpreten eine sehr grosse Freiheit, diese, die Jehan selber über alles liebte. Diese letzte Wort kommt von ihm : « Lieber ein Musiker, der vorschlägt, als ein Musiker, der vorschreibt.¹¹ »

⁵ Alain, Marie-Claire, Notiz der *Intégrale de l'œuvre d'orgue de Jehan Alain*, Erato-Costallat, 1974

⁶ *Notes Critiques*, op. cit. p. 11

⁷ *J. Alain, L'œuvre d'orgue*, op. cit. Vol I, p. VII

⁸ *Le Magazine de l'orgue*, op. cit., p. 4

⁹ *Jehan Alain, Livre du centenaire*, Saint-Germain-en-Laye, Presses Franciliennes, 2011, p. 91

¹⁰ *Jehan Alain, Complete Works for Organ*, L.N.Birkeland, Simax classics, 2011, p.12.

¹¹ Zitat aus einem einzelnen Blatt, welches einige Bemerkungen über Wagner und Messiaen enthält, *in extenso* zitiert in *Jehan Alain, Livre du centenaire*, op. cit. p. 160